

gedrungen und ihr Schwänzchen nur halb so lang, wie es eigentlich sein sollte. Ihre Tochter, die sie mit nicht einmal einem Jahr bekommen hat, ist jetzt schon um einiges größer und kräftiger als sie. Das Schielen war der Grund, warum der «Züchter» sie abgegeben hat – trüchtig, wie sich dann herausgestellt hatte – er sagte, sie werde von den anderen Katzen gemobbt.

Auf meinem Rücken macht sich Getümmel breit. Chiaras Tochter und Luna haben offensichtlich beschlossen, dass sich auch meine Kehrseite als Liegewiese hervorragend eignet. Nachdem ich meinen Nacken unauffällig von einer Kralle befreit hab, stell ich fest, dass Chiara verschwunden ist.

Na toll. Nun lieg ich hier spärlich bekleidet mitten in der Nacht im Wohnzimmer auf dem Fußboden mit zwei Katzen auf dem Rücken. Mir fällt ein, warum ich eigentlich aufgestanden bin. Ich wollte aufs Klo.

Da Chiara auch weiterhin tagsüber verschollen bleibt, beschränken sich meine weiteren Annäherungsversuche auf nur wenige Gelegenheiten – meistens nachts.

Einige Monate später sitze ich eines Abends allein auf dem Sofa und gucke noch ein bisschen fern. Aus dem Augenwinkel sehe ich etwas Graues ins Zimmer schlendern und mache mich schon auf die Kuschelattacke von Chiaras Tochter gefasst.

Der graue Fellklops hüpfte aufs Sofa und marschiert auf mich zu. Öhm. Das ist nicht Emmy. Es ist die kleine Zaubermaus persönlich. Sie setzt sich neben mich und guckt mich an. Mist, wieso hab ich jetzt keine Leckerlis zur Hand? Ich traue mich nicht, mich zu bewegen, und warte einfach ab. Plötzlich, als hätte sie sich nach langem Nachdenken einen Ruck gegeben, kommt die Kleine auf mich zu, klettert etwas unbeholfen auf mein Bein und legt sich drauf.

Ich freu mich wie Bolle ... und krieg glasige Augen. Um mich nach einer gefühlten Stunde von meinem eingeschlafenen Bein abzulenken, wage ich es: Ich streiche ihr vorsichtig über das Fell. Seidenweich ist es. Wer mir vor einem halben Jahr gesagt hätte, dass ich mal so glücklich sein würde, wenn ich eine Katze streichle, den hätte ich für bekloppt erklärt.

Das Eis ist zwar noch nicht ganz gebrochen, aber es hat Risse. Chiara fängt an, auch tagsüber in Erscheinung zu treten. Stets in sicherer Entfernung zu den anderen beiden Fellnasen, aber immerhin.

Als ich eines Morgens noch halb schlafend aus dem Schlafzimmer wanke, kommt klein Chiara auf mich zugelaufen und streicht mir um die Beine. Ich hocke mich hin, um sie zu streicheln, sie drückt ihren Kopf in meine Hand und schnurrt. Es mag kitschig klingen, aber mir wird ganz warm ums Herz. Hab ich schon erwähnt, dass ich unsterblich in dieses

kleine Mädchen verliebt bin?

Chiaras häufigeres Auftreten führt offensichtlich zum Unmut der anderen beiden Damen. Wann auch immer sie mein Herzblatt erwischen, wird ihr gezeigt, wo der Hammer hängt. Ich fange ernsthaft an, mir Sorgen zu machen – insbesondere die Attacken von Emmy auf ihre eigene Mutter sind nicht ohne. Aber Chiara hält sich tapfer. Sie bemüht sich ganz offensichtlich, den beiden Krawallbürsten so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen.

Zunächst scheint es, dass wir nun einen Status quo erreicht haben, mit dem es sich leben lässt. Aber dann geht's los: Alle drei halten plötzlich die Benutzung der Katzentoiletten für völlig überflüssig.

Sämtliche, und ich meine sämtliche, Geschäfte werden überall in der Wohnung verteilt. Über Wochen sind wir ausschließlich mit dem Versuch beschäftigt, die Wohnung in

den Griff zu bekommen. Jeden Tag bis zu fünf Mal den Boden wischen, die Polstermöbel und Teppiche auswaschen... ich muss zugeben, die Nerven liegen blank.

Als wir eines Abends nach Hause kommen und der Flur mal wieder mit Haufen und Seen bedeckt ist, bekommt mein Freund einen hysterischen Anfall und beschließt: Die Katzen kommen weg! Alle drei!

Ich bin zwar keine Katzenexpertin, aber mein Gefühl sagt mir, dass das Problem irgendwie in dem Beziehungsgeflecht der drei Mädels zu suchen ist. Ich schlage daher vor, erst einmal Chiara zu mir zu nehmen und dann abzuwarten, wie sich die Lage entwickelt.

Erstaunlicherweise hat meine bessere Hälfte keinerlei Einwände. Ein bisschen wundert es mich schon ... würde ich so einfach meine Katze hergeben? Ich kann mir nicht helfen, aber unter meine heimliche Freude, dass ich Chiara mitnehmen darf, mischt sich ein leises Gefühl